

Titel: Ich will dich segnen
Pfarrer: Sebastian Kühnen
Predigttext: 1. Mose 12,1-4a
Datum: 17.7.2022 (5. Sonntag nach Trinitatis)



I Aufbruch in ein neues Leben

Liebe Gemeinde, liebe Chira mit Familie und Angehörigen,

es ist der Aufbruch in ein neues Leben, von dem uns im ersten Buch Mose im 12. Kapitel berichtet wird. Abram, der Stammvater des Volkes Israels macht sich auf den Weg. Er setzt den Weg seines Vaters Terach aus Ur in Chaldäa über Haran ins Land Kanaan fort.

Abram lässt sich senden mit Sarai, seiner Frau, und Lot, dem Sohn seines Bruders. Er lässt sich senden von Adonai, dem Gott Israels. Doch so sehr er sich senden lässt, genau so stark zieht es ihn auch aus eigenem Antrieb in ein neues Leben, in ein neues Land, in dem er mit den Seinen sicher und behütet leben kann.

Manches Altes lässt er hinter sich. Doch zugleich spürt er manche Bedrohungen, manche Angst und Gefahr vor sich liegen.

Ihn treibt die Ungewissheit um, wohin der Weg ihn und die Seinen führen wird, und was sie, dort angekommen, erwarten wird.

Wird es das ersehnte gelobte Land sein? Ein Land, in dem Milch und Honig fließen? Wird es ein Land der Annahme und Sicherheit sein – oder werden sie dort Not und Entbehrung, Anfeindung und kriegerische Auseinandersetzung, Hunger und Durst erwarten?

Werden sie dort sicher leben können? Werden sie dort so sein, leben und lieben können und dürfen, wie sie sind und wie es ihnen entspricht? Werden sie dort ihren Glauben und ihre Überzeugungen leben und gestalten können, wie er ihnen von Gott, von Adonai, geschenkt wurde?

Werden sie Getriebene und Gemiedene sein oder gar Verfolgte oder Gemobbte? Oder werden sie mit offenen Armen empfangen und willkommen geheißen, so wie sie sind? Wie sie leben, lieben, hoffen und glauben?

Wir alle kennen solche Situationen, solche Aufbrüche und Ungewissheiten in unserem Leben. Wie Menschen, die auf der Flucht sind oder durch die Flucht vor Krieg, Entbehrung, Leiden und Not zu uns gekommen sind.

Auch wir, eine jede und ein jeder von uns, ob jung oder alt, kennen in unserem Leben solche größeren oder kleineren Aufbrüche, in denen wir versuchen, neues Leben zu gewinnen. Altes, Belastendes, Gefährdendes hinter uns zu lassen. Neues zu beginnen. Das Leben neu, erneut in die Hand zu nehmen, es endlich oder wieder so zu gestalten, wie es uns entspricht, erfrischend neu, bunt und vielfältig.

Und auch wir nehmen wie Abram und Sarai und all die Ihren dafür oft manche Strapazen auf uns. Müssen manchmal auch weite Wege gehen über holprige Straßen, müssen manche Herausforderung bestehen – und

stoßen dabei in der Welt bei anderen Menschen oft, aber leider nicht immer auf Gegenliebe oder freudige Annahme.

Nur einer, nur einer ist da, der uns stets begleitet. Nur einer ist da, der / die den Rücken uns stärkt.

II ... und sie folgten ihm nach

Auch im heutigen Evangelium haben wir von einer für den christlichen Glauben sehr wichtigen Person gehört, einem Mann, der selbst in und durch den Glauben einen kompletten Neuanfang hingelegt hat. Einer, der wahrscheinlich insgeheim nur darauf gewartet hat, endlich die Not und das Elend des Fischerseins unter römischer Besatzung hinter sich lassen zu können.

Von Jeshua, von Jesus, dem berühmten Rabbi, Wanderprediger und Heiler, von dem er schon zuvor vieles gehört hatte, lässt er sich animieren, nach einem erfolglosen und deprimierenden Fischzug, erneut die Netze auszuwerfen.

Trotz aller Aussichtslosigkeit und wider alle ernüchternde Erfahrung, lässt sich Simon – den Jesus später für seine Standhaftigkeit „Petrus“, den Fels nennen sollte – lässt sich also Simon von Jesus ermutigen, das scheinbar Aussichtslose zu tun – und darf im Vertrauen auf Jesu Ratschlag und Ermutigung eine völlig neue Erfahrung sammeln.

Simon wird im Vertrauen auf Jesus reichlich beschenkt. Er kehrt nicht mit leeren Händen und schon gar nicht mit leerem Herzen, sondern mit prallen Netzen und vollem Herzen von seiner Ausfahrt zurück.

Jeshua, Jesus, lässt ihn nicht allein. Er begleitet ihn in der Not seines ärmlichen Fischerdaseins und ruft ihn heraus und in seine Nachfolge. Er beschenkt Simon Petrus mit vollen Händen, er füllt vor allem sein Herz und bestärkt, ermutigt ihn, seinem Herzen, zu folgen.

Er macht aus Simon einen „Menschenfischer“, einen, der fortan mutig und dankbar, freundlich und einladend auf andere Menschen zugeht, um sie zum Glauben und zum Vertrauen zu ermutigen, um sie, um uns alle in die Nachfolge Jesu Christi zu rufen, damit sie sich, damit wir alles uns für ein Leben in Würde und in Liebe, in Frieden und in Gerechtigkeit einsetzen.

In Zeiten, in denen es für die jüngere Generation oft als uncool gilt, in die Kirche zu gehen, und in denen sich immer mehr Ältere aus der Solidargemeinschaft des christlichen Glaubens und unserer evangelischen Kirche verabschieden, ist es um so wichtiger, sich an Beispielen wie Simon Petrus zu orientieren.

Denn diese Welt braucht – auch heute noch und vielleicht dringlicher denn je – Menschen, die sich mutig und beherzt für diese Welt und ihren Erhalt, für ein menschliches, menschenfreundliches Miteinander, für unsere Kirche und den Dienst am Nächsten, für den christlichen Glauben und die christlichen Werte einsetzen und dafür eintreten.

Diese Welt und unsere Kirche brauchen insbesondere junge Menschen, die beherzt dem Ruf Jesu folgen – die darum kämpfen, dass dieses Leben, dass dieser Planet, dass die Natur und das Klima, dass der Frieden und die Gerechtigkeit unter den Menschen erhalten oder wieder gewonnen werden.

Und umso mehr freue ich mich, dass wir hier an der Erlöserkirche Jahr für Jahr viele Jugendliche begleiten dürfen, die in großer Zahl engagiert die Konfirmandenzeit durchlaufen wollen und am Ende – so wie heute Chira – aufstehen und sich zu sich selbst, zu ihrem Glauben und ihren Überzeugungen bekennen.

III Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein

„Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein,“ mit diesen Worten schickte einst Adonai, der Gott Israels, Abram und Sarai auf den Weg nach Kanaan, ins gelobte Land.

Das ist die Verheißung, unter der auch unser Leben, unser Lieben und Wirken im Glauben steht. Für uns, die wir dem Ruf des Glaubens folgen. Dem Ruf des Glaubens Abrams und Sarais, des Glaubens, den Jeshua, der Jude Jesus uns einst vorgelebt hat, den Ruf des Glaubens unserer Mütter und Väter.

Für uns, für alle, die beherzt zu sich und ihrem Glauben stehen, für alle, die mutig und aufrecht sich dafür einsetzen, dass endlich, endlich wieder Frieden werde in unseren Herzen und Häusern, hier in unserer Stadt, in unserem Land, in Europa und in der ganzen Welt, dass Menschen hier und überall in Gerechtigkeit und Würde leben können, und dass die gute Schöpfung unseres Gottes geschützt und bewahrt werde für die Generationen nach uns.

So wir dem Ruf des Glaubens, so wir dem Ruf Jesu folgen und in seiner Nachfolge leben, auf dass das Reich Gottes wachse unter uns, so können wir erfahren und zutiefst darauf vertrauen, dass der Segen Gottes uns stärkt, uns begleitet und bewahrt, uns aufrichtet und ermutigt auf allen unseren Wegen.

„Ich will dich segnen,“ spricht Gott, der Herr, zu uns, zu einer jeden und einem jeden von uns, zu Dir, zu mir.
„Ich will dich segnen – und du, du sollst ein Segen sein.“

Heute und alle Tage.

Amen.